

Das Barbara-Denkmal zu Koblenz (1907 - 1956)

Fragen und Antworten

Was ist das Barbara-Denkmal?

Das Barbara-Denkmal ist ein Ehrenmal für die Gefallenen des Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8, das von 1820 bis 1887 in Koblenz stationiert und in den deutschen Einigungskriegen 1866 und 1870/71 eingesetzt war.

Die zentrale Figur des Denkmals ist die Heilige Barbara. Sie ist die Schutzpatronin der Bergleute, der Feuerwerker, Ingenieure und Pioniere und eben auch der Artilleristen. Ihrer wird von den „Jüngern der Heiligen Barbara“ traditionell am 4. Dezember gedacht.

Auf zwei Bronzetafeln unterhalb der allegorischen Figuren „Krieg“ (links) und „Frieden“ (rechts) sind die Namen der Gefallenen aufgeführt.

In den Hauptstein unterhalb der Barbara eingemeißelt ist die schlichte Inschrift:

DEN GEFALLENEN KAMERADEN
DAS RHEINISCHE FELDARTRGM NR 8

Das Denkmal, als Brunnen mit zahlreichen Wasserspeiern ausgeführt, ist aus Muschelkalk gehauen und hat beträchtliche Ausmaße: ca. 12 m breit, ca. 9 m hoch und ca. 10 m tief.

Wann wurde das Denkmal errichtet?

Im Jahre 1902 gründeten die Veteranen des zwischenzeitlich nach Köln und nach anderen Garnisonen verlegten Regiments einen Denkmalausschuß und sammelten Geld bei den ehemaligen wie aktiven Regimentsangehörigen. Die Koblenzer Bürger, stolz auf die Tatsache, daß das Denkmal in ihrer Stadt aufgestellt werden sollte, steuerten ihrerseits Geld durch Sammlungen bei. Der Denkmalausschuß schrieb einen Wettbewerb aus. Der Entwurf des Münchner Bildhauers Georg Schreyögg bekam den Zuschlag. Im Jahre 1907 war das Denkmal fertiggestellt.

Die Kosten für den Bau des Denkmals betragen 25.000 Goldmark, die Stadt Koblenz hatte Grundstück und Fundament beigesteuert.

Zum Vergleich: Das renommierte Hotel „Kaiserhof“ Koblenz, Löhrrstraße 100, bot in der Festschrift zur Denkmalsenthüllung „Zimmer mit garn. Frühstück ab 2Mk“ an.

Am Sonntag, 6. Oktober 1907 fand die feierliche Enthüllung statt, eingebettet in ein dreitägiges Fest, mit Gottesdiensten in der Christuskirche und St. Kastor, unter großer Anteilnahme der Koblenzer Honoratioren und Bevölkerung.

Die Stadt Koblenz übernahm das Denkmal durch Oberbürgermeister Ortmann in ihre Obhut.

Warum gerade dieser Standort? Wo stand das Denkmal?

Der Standort Koblenz wurde von den Veteranen bewußt für das Denkmal ausgewählt, weil diese Garnison jahrzehntelang die Heimat ihres Regiments war. Das östliche Ende des Kaiser-Wilhelm-Rings ergab sich aus der Nähe zu den ehemaligen Kasernen, in denen das Regiment über Jahrzehnte stationiert war, die Mainzer-Tor-Kaserne und die Rhein-Anschluß-Kaserne (heute etwa das Hotel „Mercure“).

Das Denkmal und die gegenüberliegende, heute auch nicht mehr vorhandene überaus prächtige Festhalle bildeten somit ein herausragendes städtebauliches Ensemble und waren damals ein sehr beliebtes Postkartenmotiv.

Wer war der Künstler?

Das Denkmal wurde entworfen und geschaffen von dem Münchner Bildhauer Georg Schreyögg (1870- 1934) einem Schüler Adolf von Hildebrands, eines bedeutenden akademischen Lehrers der bildenden Kunst im 19. Jahrhundert (u.a. Wittelsbacher Brunnen auf dem Lenbachplatz in München). Georg Schreyögg erfreute sich der besonderen Gunst des kunstsinnigen Prinzregenten Luitpold von Bayern. Zu dieser Zeit wurde er auch mit der monumentalen Kreuzigungsgruppe auf dem 1908 neu angelegten Münchner Waldfriedhof beauftragt.

Er wurde später Kunstprofessor an der damals sehr renommierten Kunstakademie in Karlsruhe. Zeugnisse/Unterlagen seines künstlerischen Wirkens sind im Zweiten Weltkrieg leider größtenteils verlorengegangen.

Georg Schreyögg war vermutlich Koblenz und seiner Umgebung deshalb eng verbunden, weil seine Frau Elisabeth, Tochter des damaligen Landrates Franz von Stedman, vom im Familienbesitz befindlichen Gut Besselich in Urbar stammte.

Welches Konzept hat der Bildhauer verwirklicht?

Georg Schreyögg hat mit der Zentralfigur der „Heiligen Barbara“ die Artillerie gewürdigt. Allerdings liegt ihre rechte Hand auf der Mündung des Kanonenrohres und verschließt sie damit. Der Palmzweig im linken Arm - auf der Seite der Figur „Frieden“ - ist gleichsam Sinnbild des Friedens und des göttlichen Segens. Damit wird die Sehnsucht der Menschen nach Frieden zum Ausdruck gebracht. Die weibliche Figur des Friedens hält mit der Linken den Lorbeerkranz, soll sagen, dem Frieden gebührt der Vorrang.

Der „Krieg“ ist eine ruhig sitzende, entschlossen blickende männliche Figur. Seine Hand ruht auf der Schwertscheide, nicht am Griff. Es fehlt jede Gestik in Richtung Aggressivität.

Die Figuren „Krieg“ und „Frieden“ symbolisieren die immerwährende schwierige Entscheidung für friedliche oder kämpferische Lösungen von Problemen.

Das ist eine Friedensbotschaft. Dazu passt auch die schlichte Inschrift auf dem Hauptstein des Denkmals (s.o.). Von einem ruhmreichen Heldentod ist in keiner Weise die Rede.

Diese Botschaft entspricht ganz und gar nicht der leider sehr oft gebräuchlichen Darstellung von Helden-Denkmalern in der wilheminischen Gesellschaft. Das empfanden offensichtlich auch schon die Zeitgenossen so, wie die damalige Diskussion in der Presse zeigt.

Was geschah in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts?

Im zweiten Weltkrieg wurde das Denkmal nur gering beschädigt, erkennbar auf einigen französischen Postkarten aus den Jahren nach 1945. Und was besonders bemerkenswert ist: Nach beiden großen Kriegen ließen die Amerikaner und erst recht die Franzosen das Denkmal unangetastet.

Und wie ging es weiter?

Im Jahre 1956 wurde das Denkmal komplett abgerissen, weil es der Neuordnung des Verkehrs vor der neuen Rhein-Mosel-Halle im Wege stand. Die einzelnen Teile wurden

eingelagert auf einem Platz an der Hoevelstraße, wurden mehrfach umgelagert und landeten schließlich - mit vielen Beschädigungen - auf dem Steinlagerplatz der Stadt Koblenz draußen in Wallersheim.

Was will der „Verein der Freunde und Förderer Barbara-Denkmal e.V.“?

Die inzwischen 85 Mitglieder des am 31. März 2011 gegründeten Vereins kommen vorwiegend aus der Koblenzer Bürgerschaft. Initiatoren waren zunächst ehemalige Koblenzer Soldaten und Bedienstete aus anderen Bundeswehreinrichtungen. Das vor allem ermöglichte die Bereitschaft der Bundeswehr zur wertvollen Unterstützung des Projekts.

Wir wollen dieses Erbe den Bürgern der Stadt wieder zurückgeben, weil es sich um ein städtebaulich bemerkenswertes, außergewöhnlich eindrucksvolles Denkmal handelt. Der Wiederaufbau geschieht in Zusammenarbeit mit der Stadt. Als neuer Standort steht der Friedrich-Ebert-Ring in Höhe der Christuskirche fest.

Wir sind, wie die Stifter damals, auch heute ausschließlich auf Spender und Sponsoren angewiesen:

Förderkreis Barbara-Denkmal, Sparkasse Koblenz, BLZ 570 501 20, Konto Nr.: 198 218

(Wir sind als gemeinnützig anerkannt und dürfen Zuwendungsbestätigungen ausstellen.)

Was bedeutet dieses Denkmal in unserer Zeit und für die Zukunft ?

Das wiederhergestellte Denkmal wird ein Gewinn für die Stadt Koblenz sein.

Die Auseinandersetzungen um die Konzeption dieses Denkmals zeigen, dass ein damals häufig üblicher „Hurratriotismus“ beim Barbara-Denkmal keine Rolle spielte. Man findet in der damaligen Diskussion vielmehr Nachdenklichkeit und künstlerisches Bemühen.

Nach heutiger Bewertung wäre ein wiedererrichtetes Barbara-Denkmal auch ein Hinweis auf die Notwendigkeit des Abwägens zwischen der von allen Menschen erhofften Erhaltung des Friedens und der Notwendigkeit des Einsatzes militärischer Kräfte. Dieses Spannungsfeld wird für jede Generation eine immerwährende Herausforderung bleiben und ihr ein hohes Verantwortungsbewusstsein abverlangen. Das demokratische Ringen um verantwortbare Lösungen ist das Kennzeichen unserer Zeit. Die Befähigung des Soldaten zum Kampf als höchsten Anspruch an Personal, Material und Ausbildung ist jedoch nach wie vor der Maßstab für die von der Politik geforderte Einsatzbereitschaft, die ihrerseits verantwortbare Entscheidungen der Politiker erst ermöglicht.

Das Barbara-Denkmal wird wenigstens drei Ansprüchen gerecht:

- als Kunstwerk seiner Zeit, weder historisierend noch heroisierend und doch in sorgfältiger Abstimmung mit den baulichen Gegebenheiten des wachsenden Koblenz der Jahrhundertwende/Gründerzeit.
- als Friedens-Denkmal durch die beiden allegorischen Figuren „Frieden“ und „Krieg“ und deren besondere Art der Darstellung durch den Künstler,
- als Mahnmal, das dem Gedächtnis der Gefallenen der Einigungskriege galt. Diese Gefallenen gaben damals ihr Leben für das Erreichen der deutschen Einheit - unsere

Generation, der die Einheit unseres Landes auf friedliche Weise geglückt ist, sollte für diese Zusammenhänge durchaus eine sensible Grundhaltung entwickeln.

Dieses Denkmal, das solche Ansprüche erfüllt, geistige und ethische Anregungen vermittelt und dazu noch einem hohen künstlerischem Niveau genügt, wird von zeitlosem Wert sein.

Das Barbara-Denkmal wird deshalb am neuen Aufstellungsort mit Sicherheit eine Aufwertung der ehemaligen „Prachtallee auf den geschleiften Anlagen des südlichen Festungswalls“ bedeuten, wie der langjährige Professor für Stadtentwicklung an der FH Koblenz, Prof. Peter Lammert, den früheren Kaiser -Wilhelm-Ring einmal bezeichnet hat.

VFF Barbara-Denkmal e.V., März 2013
Anton Steer/ Gerald Rotter

Bemerkungen zu den Bildern

Die inzwischen restaurierten allegorischen Figuren Frieden und Krieg wurden vorläufig aufgestellt

- + in der nördlichen Rotunde des Kurfürstlichen Schlosses (Aug 2012);
- + in der Falckensteinkaserne neben bereits dort schon vorhandenen Denkmälern aus der jüngeren Militärgeschichte von Koblenz (Mai 2013).

